

*Der Master in European Studies im
Wintersemester 2019 / 2020*



Sehr geehrte|r Leser|in, liebe MES'ler,

wir freuen uns, euch den Newsletter des Wintersemesters 2019 / 2020 zu präsentieren. Die aktuelle Ausgabe bietet drei spannende Interviews sowie einen Bericht vom Absolvent*innentreffen in Berlin.

Der Newsletter wird eröffnet mit einem [Interview mit dem Akademischen Mitarbeiter, Dr. Artur Kopka](#). Er spricht über seine Lehrtätigkeit an der Viadrina sowie seinen Forschungsschwerpunkt.

Anschließend folgt ein [Gespräch mit dem MES-Absolventen Amadeus Janio](#), welcher über seine Studienzeit und seinen beruflichen Werdegang erzählt.

Danach berichtet die [Gastwissenschaftlerin Prof. Dr. Olga Nosova](#) von ihrer aktuellen Forschung mit Prof. Dr. Timm Beichelt über die Systemtransformation in der Ukraine.

Zum Abschluss werden die wichtigsten Inhalte vom [Absolvent*innentreffen](#) vorgestellt.

Am studentischen Newsletter kann jede|r von Euch mitmachen und einen Beitrag leisten! Wenn Ihr selbst einen Artikel zu einem bestimmten Thema schreiben möchtet, Themenvorschläge, Kritik und Anregungen habt, zögert nicht und schickt Eure Ideen einfach an mes_students@europa-uni.de.

Wir wünschen euch schöne Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2020.

Layout: Christian Lichniak

Redaktion: Alice Picone und Christian Lichniak

Interview mit Dr. Artur Kopka



Dr. Artur Kopka ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Masterstudiengang European Studies und am Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft bei Herrn Prof Minkenbergr. Er ist Leiter des Forschungsprojektes „Wissen ist Macht‘: Grenzen der Politikberatung und des Lobbyismus im politischen Entscheidungsprozess“. Dieses Semester lehrt er im Grundmodul Politik und bietet Seminare zum Thema der politischen Beratung und des Lobbyismus an, sowohl im deutschen Bundestag und polnischen Sejm im Vergleich als auch in der Europäischen Union. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen u.a. Populismus und Radikalismus in West- und Osteuropa sowie Politikberatung und Lobbyismus im politischen Entscheidungsprozess.

1) Wirft man einen Blick auf deine Veröffentlichungen der letzten Jahre, komme ich nicht umhin festzustellen, dass mir ein Experte für Populismus und Radikalismus in West- und Osteuropa (insbesondere in Polen) gegenübertritt. Wie kam es dazu, dass diese Eckpunkte zum Schwerpunkt deiner Forschung wurden?

Ich habe meine Masterarbeit bei Professor Pollack zur demokratischen Konsolidierung in der Dritten Polnischen Republik geschrieben und wollte dieses Thema in Form einer Dissertation weiterverfolgen. Bereits zu dieser Zeit war ich als Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Vergleichende Politikwissenschaft von Prof. Minkenberg tätig, der sich in seiner Forschung insbesondere mit unterschiedlichen Formen des Rechtsradikalismus befasst. Nachdem 2005 in Polen die erste rechtspopulistische Regierung an die Macht kam, beeinflusste ihre Regierungspolitik maßgeblich die weitere Demokratieentwicklung in Polen, weshalb ich sowohl die Quellen, die Ausprägungsformen als auch die Auswirkungen dieser Politik auf die einzelnen Ebenen der polnischen Demokratie zum Gegenstand meiner Analyse machte.

2) Warum hast du dich für eine Karriere als Forscher entschieden? Gab es ein Schlüsselerlebnis?

Neben meinem Germanistikstudium habe ich mich bereits zu meiner Studienzeit stark für Politik und sozialwissenschaftliche Themen interessiert. Durch das äußerst positive Gutachten meines Betreuers zu meiner Masterarbeit über die Demokratiekonsolidierung in Polen wurde ich dazu motiviert, mich mit den politischen Themen auch weiterhin wissenschaftlich auseinander zu setzen.

3) Seit dem Wintersemester 2003/2004 lehrst du an der Viadrina. Warum hast du die Viadrina für deine Lehrtätigkeit ausgewählt?

Ich habe den Studiengang MES an der Viadrina absolviert. Aus diesem Grund wohnte ich bereits in Słubice und arbeitete am Collegium Polonicum als Lehrbeauftragter für Deutsch als Fremdsprache. Daher war es naheliegend meine Lehrtätigkeiten im Bereich der Politikwissenschaften an der Viadrina als meiner Alma Mater aufzunehmen, umso mehr, dass ich auch meine Dissertation an der EUV beabsichtigte. Darüber hinaus entsprach sowohl die osteuropäische Ausrichtung der EUV als auch das vergleichende Profil des Lehrstuhls von Professor Minkenberg meinen Forschungs- und Lehrinteressen.

4) Seit 2012 lehrst du ein Praxisseminar zusammen mit Herrn Dr. Treulieb über das Thema „Politikberatung und Lobbyismus im politischen Entscheidungsprozess im deutsch–polnischen Vergleich“. Die MES–Studierenden besuchen dein Seminar sehr gerne. Wie kam es dazu, die Idee eines berufsorientierten Kurses über diese Thematik zu anzubieten?

Das ist eine längere Geschichte: Ich habe als Student selbst am Seminar von Herrn Treulieb teilgenommen und fand es bereits damals, insbesondere aufgrund ihrer praxisorientierten Ausrichtung, eine sehr interessante Veranstaltung, da man durch die zu absolvierende Hospitation einen sehr guten Einblick in die praktischen Arbeitsabläufe im parlamentarischen Prozess erhalten konnte. Da es im Angebot der praxisrelevanten Fertigkeiten dauernd Defizite gibt, haben wir uns im Laufe der Zeit dafür entschieden, unsere Kräfte zu verbinden und eine Lehrveranstaltung zur Politikberatung in der deutsch–polnischen Perspektive anzubieten.

Darüber hinaus habe ich im Rahmen meines vergleichenden Seminars zum Verlauf der Systemtransformation in Polen und Ostdeutschland eine enge Kooperation mit der Fakultät für Politikwissenschaft und Journalismus an der Adam–Mickiewicz–Universität Posen (AMU) aufgebaut. Im Rahmen dieser Veranstaltung haben die Viadrina–Studierenden zusammen mit ihren AMU–Kollegen an gemeinsamen Studienreisen nach Warschau und Berlin teilgenommen, bei denen sie die Möglichkeit hatten, die wichtigsten politischen Institutionen in beiden Ländern zu besuchen und in intensiven Diskussionen die polnischen und deutschen Sichtweisen aufeinander treffen zu lassen. Dadurch hat es sich fast von selbst angeboten, das Seminar als Projektseminar in Zusammenarbeit mit der AMU zu organisieren.

5) Wann und warum hast du angefangen, dich mit dem Thema der Politikberatung und des Lobbyismus zu beschäftigen?

Während meiner Lehrtätigkeiten habe ich mich immer mehr für das Thema interessiert, auch weil ich schnell gemerkt habe, wie sehr das Thema insbesondere im Hinblick auf die Mittel– und osteuropäische Länder untererforscht ist. Darüber hinaus besteht das größte Problem bei diesem

Thema in der Schwierigkeit an empirische Daten zu kommen, weil die Politiker nur sehr ungerne über die Politikberatungs- und Lobbyismusprozesse sprechen wollen. Allerdings bestand eine der Scheinleistungen bei unserem Seminar darin, mit den Abgeordneten Interviews zu Politikberatung und Lobbyismus durchzuführen. Dabei war es für uns erstaunlich, wie offen die Politiker mit den interviewenden Studierenden gesprochen haben und wie sehr sie plötzlich bereit waren, Informationen aus diesem sensiblen Themenbereich preiszugeben, nachdem sie die Studierenden im Rahmen der Praktika persönlich kennengelernt haben. Auf dieser Grundlage habe ich mich dazu entschieden, diese Gelegenheit aufzugreifen und empirische Daten auszuwerten, die andernfalls nur sehr schwierig zu erheben wären, um ein entsprechendes Forschungsprojekt zu entwickeln. Da die Idee einer vergleichenden deutsch-polnischen Studie zu diesem Thema auf ein breites Interesse sowohl bei einschlägigen Wissenschaftlern und wir eine Zuwendung von der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung (DPWS) erhielten, begann unser Forschungsabenteuer, das wir in diesem Jahr mit zwei Publikationen abschließen konnten.

6) Dieses Semester lehrst du zum ersten Mal im Grundmodul Politik mit der Vorlesung: „Europäische Integration in Zeiten der Krise. Einführung in die Politik der EU“. Was ist deiner Meinung nach die größte Krise der EU?

Die gesamte Geschichte der europäischen Integration ist von Anfang an von zahlreichen Krisenlagen begleitet worden, die sich mit den darauffolgenden Reformschüben abgewechselt bzw. diese zum Teil sogar herbeigeführt hatten. Meiner Meinung nach besteht die größte Gefahr für die weitere Integration in Europa jedoch im deutlichen Anstieg national-populistischer Tendenzen in zahlreichen europäischen Gesellschaften. Insbesondere die rechtspopulistischen Kräfte haben gelernt, die EU als den Sündenbock für alle gesellschaftspolitischen Probleme zu stilisieren und auf dieser Grundlage nationale Ängste zu schüren, die sie für innenpolitische Machtkämpfe instrumentalisieren können. Es ist dabei entscheidend, dass die EU-BürgerInnen verstehen, wie wichtig ein gemeinsames Europa für uns alle ist: Sie müssen lernen, was Europäische Solidarität

bedeutet und dass wir auf die nationalen Interessen zugunsten des gemeinsamen europäischen Wohls verzichten müssen.

7) Woran arbeitest du gerade?

Das oben genannte Forschungsprojekt war sowohl im Hinblick auf das in diesem Rahmen entstandene Forschungsnetzwerk als auch auf deren Ergebnisse dermaßen erfolgreich, dass wir die kommenden zwei Jahre eine weitere Förderung bewilligt bekommen haben, um weitere Aspekte aus diesem Themenbereich in der deutsch-polnischen Vergleichsperspektive zu beleuchten. Deshalb bin ich gerade dabei, die Durchführung des zweiten Teils unseres Projektes, das im April 2020 beginnen soll, vorzubereiten.

Das Interview führte Alice Picone.

Interview mit Amadeus Janio

Im Rahmen der MES-Alumni-Veranstaltung im September 2019 hatte ich die Möglichkeit, den ehemaligen MES-Studenten Amadeus Janio kennenzulernen, der sein Studium im Mai 2015 beendet hat und seine Masterarbeit über das Thema „Imaginationen der (Nicht-) Zugehörigkeit zwischen Europa, Deutschland und dem Islam“ verfasst hat. Sein Studiums- und Arbeitsprofil haben mich sofort interessiert und ich habe ihn deswegen um ein Interview für den MES-Newsletter gebeten.



1) Lieber Amadeus, schön, dass du dich zu einem kurzen Interview bereit erklärt hast! Bist du weiterhin im Kontakt mit ehemaligen MES-AbsolventInnen? Hast du bei dieser Veranstaltung alte Freunde/Kommilitonen getroffen, die du schon lange nicht mehr gesehen hast?

Vielen Dank für die Anfrage und schön, dass wir einen Termin gefunden haben! Der tägliche Kontakt zu ehemaligen MES KommilitonInnen hat sich nach dem Studium leider etwas verlaufen. Natürlich ist man noch über die einschlägigen sozialen Medien miteinander vernetzt und bekommt hierüber so einiges aus dem Leben der anderen mit. Das Absolvententreffen hat in dieser Hinsicht allerdings einiges in Bewegung gebracht. Als ich die Einladung zum Treffen erhielt, habe ich einige ehemalige KommilitonInnen angeschrieben und gefragt, ob sie planen, am Treffen teilzunehmen. Es hat sich eine kleine Gruppe gefunden, die dann geschlossen zum Treffen ging. Einige weitere bekannte Gesichter habe ich dann beim Treffen selbst gesehen. Mit einigen von diesen habe ich auch nach dem Treffen weiterhin Kontakt. Was die Reanimierung alter Kontakte und Freundschaften angeht, war das Treffen also durchaus förderlich.

2) Du hast als Student der Kulturwissenschaften sowohl im Bachelor als auch im Master an der Viadrina studiert. Warum hast du dich für die Viadrina entschieden? Was ist das Besondere an der Viadrina?

Ich wusste nach meinem Abitur, dass es für mich in Richtung Geisteswissenschaften gehen soll. Ein wesentlicher und auch persönlicher Grund war die Verbindung der Viadrina zu Polen. Meine Eltern kamen als Spätaussiedler Ende der 1970er und Anfang 1980er Jahre nach Deutschland. Ich selbst bin in Baden-Württemberg geboren und aufgewachsen. Meine biographische Verbindung zu Polen war mir aber immer wichtig. Schlussendlich überzeugt hat mich dann der Gründungsgedanke der Viadrina: Interdisziplinarität zu fördern und Impulse in Hinblick auf die europäische Integration zu leisten und die bis dato innovative Ausrichtung der Kulturwissenschaften mit Auslandssemester und zwei verpflichteten Sprachzertifikaten. Das waren vor zehn Jahren Punkte, die nicht selbstverständlich waren. Was meine Erwartungen an das Studium betrifft, wurde ich auch nicht enttäuscht. Dank meiner Studienschwerpunkte (ethnologische Europaforschung, Gender Studies, Identitätspolitik, Länderschwerpunkte: Polen, Deutschland und EU) habe ich u.a. das Herkunftsland meiner Eltern besser verstehen und auch meine Polnischkenntnisse verbessern können. Was ich am Studium an der Viadrina geschätzt habe, war ihre Größe: kaum überlaufene Seminare und die zum großen Teil sehr gute Betreuung durch Dozierende und ProfessorInnen. Auch die Internationalität, die sich vor allem in der großen Anzahl von internationalen Studierenden und GastprofessorInnen widerspiegelt, schätze ich sehr. Ich hatte immer den Eindruck, dass sie das Bild und die Atmosphäre der Viadrina sichtbarer prägen, als an großen Universitäten.

3) Was hat dir an deinem Master besonders gut gefallen? Was würdest du verändern?

Mir hat vor allem gefallen, dass der Master alle drei Fakultäten einschließt und sich dies auch im KVV widerspiegelt. Ohne den Master hätte ich vermutlich nicht festgestellt, dass auch Jura interessant sein kann. Im Übrigen sind die Jura Vorlesungen, die ich besuchte, für mein aktuelles Arbeitsgebiet sehr nützlich. Die Veröffentlichung des KVV erfolgte zu meiner Zeit relativ spät. Das

war vor allem für Seminare mit Anmeldefristen oder begrenzter Teilnehmerzahl problematisch. Auch wäre ich für einen weiteren Monat Bearbeitungszeitraum für die Masterarbeit dankbar gewesen.

4) Im Rahmen deines Studiums hast du an zwei Austauschprogrammen – in den USA und in Finnland – teilgenommen. Was schätzt du an diesen Erfahrungen? Würdest du allen Studenten empfehlen, ein Auslandssemester zu absolvieren?

Ich würde jedem empfehlen im Studium so viel Auslandserfahrung wie möglich zu sammeln. Zwar besteht in der Forschung ein gemeinsamer globaler Nenner, was Faktenwissen und wissenschaftliches Arbeiten angeht. Dennoch habe ich festgestellt, dass wissenschaftliche Diskurse zusätzlich von den gesellschaftlichen und kulturellen Rahmen geprägt werden, in denen sie entstehen. Es war spannend festzustellen, wie beispielsweise finnische WissenschaftlerInnen auf historische Ereignisse oder deutsche Literatur blicken und andere bisher unbekannte, aber dennoch nachvollziehbare Interpretationen bereitstellen. Besonders prägend war in diesem Zusammenhang eine Seminarsitzung in den USA zur Shoa, eine der interessantesten Sitzungen, die ich zu dem Thema erleben durfte. Der Dozent – selbst Nachfahre von Shoa-Überlebenden – näherte sich dem Thema aus einer genealogischen Perspektive, indem er die vermeintlich wissenschaftlich ethnologischen, medizinischen und kolonialistischen Prämissen dieser Zeit und deren Verschränkungen mit Rassismus, Antisemitismus, Sozialdarwinismus und Euthanasie nachzeichnete. Neben der Erweiterung der eigenen wissenschaftlichen Perspektiven haben sich meine Auslandssemester auch positiv auf meine Selbstorganisation ausgewirkt. Auch meine Selbständigkeit wurde weiter gefördert. Die Viadrina ist mit ihren vielen Partneruniversitäten zwar sehr gut aufgestellt und auch die Beratungen und Hilfestellungen der Abteilung für Internationale Angelegenheiten sind sehr hilfreich. Dennoch lag ein großer Teil der Organisation, wie etwa die Suche nach einer geeigneten Universität, Bewerbung, Kursauswahl, Visa usw. in meiner Verantwortung. Auch das Zurechtfinden in einem neuen Umfeld, in dem man die Landessprache

ggfs. nicht perfekt beherrscht und das Knüpfen von neuen Freundschaften spielten hier rein. Retroperspektiv würde ich daher allen raten, nicht zu verbissen nach ECTS oder Noten zu jagen, sondern auch diese Dinge zu sehen, die ein Auslandssemester mit sich bringt.

5) An der Viadrina hast du auch als wissenschaftliche Hilfskraft und als Tutor in verschiedenen Abteilungen/Lehrstühlen gearbeitet. Hat es dir Spaß bereitet, mit und für andere Studierende zu arbeiten?

Auf jeden Fall. Studierende gehen auf eine Hilfskraft anders zu, als auf eine/n Verwaltungsangestellte/n oder ProfessorIn. Der Umgang ist offener und Studierende, die auch gleichzeitig deine KommilitonInnen sind, trauen sich mehr zu fragen. Eine wesentliche Rolle spielt hier vermutlich auch, dass man als Hilfskraft nicht so weit weg von den Problemen ist, die Studierende haben. Dinge sind dann besser und schneller nachvollziehbar. Wir alle wissen mit Sicherheit noch, wie es war sich durch die ersten wissenschaftlichen Texte zu quälen, Nachtschichten einzulegen, um Essays fertigzustellen oder manchmal an Hausarbeiten zu verzweifeln. Das subtil zu vermitteln, war mir in der Zusammenarbeit mit anderen Studierenden aus meiner Position als Hilfskraft und Tutor heraus immer wichtig.

6) Während deines Studiums hast du in Berlin gelebt. Du hast mir aber erzählt, dass du in dem Studentenleben in Frankfurt Oder immer aktiv warst. Wie hast du dich in die Stadt eingebracht?

Ja das stimmt. Es ist ein offenes Geheimnis, dass die Viadrina eine „Pendleruni“ ist. Pendeln und sich am studentischen Leben der Stadt zu beteiligen, schließen sich aber nicht zwangsläufig aus, vor allem dann nicht, wenn man Freunde hat, die in Frankfurt wohnen und bei denen man übernachten kann. Ich habe einige Semestereröffnungspartys und auch eigentlich jedes Sommerfest mitgenommen. 2008 habe ich Unithea mitorganisiert und hierfür die Öffentlichkeitsarbeit und das Marketing betreut. Auch Abendveranstaltungen und Gastvorträge von WissenschaftlerInnen habe ich des Öfteren besucht. Im Rahmen der Gender Equality Days habe ich eine Podiumsdiskussion

moderiert. Es kommt immer ein bisschen darauf an, wie flexibel und motiviert man ist.

7) Jetzt arbeitest du beim Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultur- und Bildungsminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Kultusministerkonferenz / KMK). In welcher Abteilung arbeitest du? Was sind deine Aufgaben und Tätigkeiten?

Ich arbeite im Referat für internationale und multilaterale Angelegenheiten. Wir sind als Koordinationsreferat für Angelegenheiten der EU und die der internationalen Organisationen zuständig, in denen Deutschland Mitglied ist. Alles was hier den Bildungs- und Kulturbereich berührt, fällt aufgrund der föderalen Struktur Deutschlands in die Federführung der Bundesländer. Ich bin für Angelegenheiten der OECD, des Europarats, der UNESCO / Deutsche UNESCO Kommission, OSZE und die G7/G20 Staatenformate verantwortlich und arbeite hier mit den entsprechenden Referenten unserer Abteilung und denen der Fachreferate zusammen. Das Aufgabenfeld ist vielfältig und sehr spannend. Es reicht von kleineren administrativen Verwaltungsaufgaben über die Betreuung von Staatenberichten zu Konventionen bis hin zur Begleitung der Veröffentlichung der PISA-Ergebnisse. Dadurch arbeite ich nicht nur eng mit den federführenden Bundesressorts zusammen, sondern erhalte auch Einblicke in die unterschiedlichen Gremien internationaler Organisationen und deren Arbeitsweise. Bspw. durfte ich dieses Jahr am Kulturausschuss des Europarats und der Kommission der Kultur der UNESCO Generalkonferenz teilnehmen.

8) Bist du mit deinem Job zufrieden und was hast du für zukünftige berufliche Pläne / Ziele?

Aktuell bin ich mit meiner beruflichen Situation mehr als zufrieden. Natürlich gibt es noch Luft nach oben. Mein Mantra, das sich aus meinen Erfahrungen speist, ist aber, dass man solche Dinge schwerlich planen, bestenfalls forcieren kann. Hätte mir man zu Schulzeiten gesagt, dass eine meiner Arbeitssprachen Englisch sein wird, hätte ich vermutlich laut gelacht und auf meinen sieben Punkte Englisch GK verwiesen. Gesine Schwan, die zu Beginn meines Studiums Präsidentin der

Viadrina war, gab uns Erstsemestern den Rat, Vorlesungen und Seminare zu besuchen, die uns interessieren und weniger nach dem zu gehen, was der aktuelle Arbeitsmarkt von uns erwartet. Unterm Strich bin ich diesem Ratschlag gefolgt und bisher sehr gut damit gefahren. Gerade Studierende nicht klassischer geisteswissenschaftlicher Disziplinen, wie European Studies, sollten auch außerhalb im Rahmen ihrer Seminare lernen, nach links oder rechts zu schauen, dann ergeben sich in der Regel auch Möglichkeiten und Chancen, die man vielleicht nicht unbedingt auf dem Schirm hatte. So war es zumindest bisher bei mir.

Das Interview führte Alice Picone.

Interview mit Prof. Dr. Olga Nosova

Olga Nosova is Professor at the department of marketing, management and entrepreneurship at the V.N. Karazin Kharkiv National University in Kharkiv (Ukraine). Currently, she is conducting research in cooperation with Timm Beichelt regarding the topic „System transformation in Ukraine: problems and development options“. Hence, she completes a guest stay at Viadrina Institute for European Studies (IFES) at the university until December 2019.



1) How do you like the university and the city?

I am staying in Frankfurt Oder and doing research at the university at the department of European Studies, which is headed by Professor Timm Beichelt. I am very happy to be here, and would like to mention that the city is very interesting with old history. I try to know the historical heritage of the city.

2) What changed since your first guest stay in Frankfurt Oder or in Germany?

Firstly: It is very difficult to count the significant changes because I am very often visiting Europe. I would like to say that people are becoming more interested in what is happening not only in Germany, but in the world and other regions. A lot of people pay attention to changes in Eastern Europe. Secondly: Every day you have some conferences, meetings and interesting exhibitions. I am very happy to see it.

3) About the teaching activity: You are giving courses about micro- and macroeconomics, international and comparative economics. Which of these subjects do you prefer?

I teach various disciplines in economics as well as interdisciplinary courses and would like to say that my teaching experience in Economics of Transition, Principles of Economics in Germany refers

to a stay at the department of economics at the Institute for East European Studies at Free university in Berlin in 2011 – 2012. Another course I would like to mention is the seminar “Thirty years of system transformation in post socialist Europe” by Professor Timm Beichelt. It deals with transformation changes in Eastern Europe, which is very interesting for me. It should be noted that students demonstrate a big interest for this course.

4) How did you get into the field of economics?

I studied Economics at the University. I received the teaching and research experience in Germany. The participation at the conferences and meetings with scientists broadened my views concerning the subject of economics. I see that we cannot study economics without connection with politics, sociology and other subjects. It looks like we can solve a lot of problems, making our overview not only on one subject, but taking into account a broad number of other disciplines which are on the border with economics. We apply interdisciplinary approach.

5) Currently you are conducting research with Professor Beichelt regarding system transformation in Ukraine. What are you working on exactly?

We are researching, how the economic stability is connected with political stability. The preliminary data looks like we cannot consider only one transformation aspect – political or economic, it should be analysed in the system. Otherwise we do not maximize our utility solving these problems. It helps to understand why we do not have such successful system transformation in Ukraine using only one side of approach.

6) When will you publish the results and in which frame?

I consider that it will be two articles as a result of my research stay at the Viadrina. Previously, I published the results of my research in several papers. The first article “The Innovations Effects at Company’s Labour Productivity” I have submitted for publication at the journal “Bulletin of V.N.

Karazin Kharkiv National University,” Economic Series. After finishing my research stay the second article “System transformation changes in Ukraine” will be sent to high ranked international journal for considering for publication.

7) Let us talk about the transformation of Ukraine itself: Would you say that the transformation of post-Soviet states is diverse and Ukraine does take a special position?

There are peculiarities of the system transformation in different countries. Ukraine relates to countries that has such features. The analysis of the political and socio-economic changes in the process of system transformation in Ukraine from 1991 and present day shows differences in conditions, procedures, and results of political and economic transformation. These questions should be studied in order not to be repeated.

8) You experienced further guest stays in Portland (USA) und Potsdam. How did they vary from each other?

All my research stays abroad were different. Concerning the stay in Portland University; firstly, it was a research stay when I was doing my research project on corporate governance. Secondly, I studied practical experience on the example of American companies regarding business training and experience. Speaking about the stay at Potsdam University, it was another research stay which was related to statistical analysis of foreign direct investment in Ukraine, because my doctor thesis was devoted to foreign direct investment in institutional transformation.

9) How do you see the role of Ukraine in the international context?

For Ukraine, there is no any way as to follow the path to European Union. It could be different forms, but it should be very deep cooperation in scientific, technological, economic and political spheres.

10) Which sphere was mostly transformed in Ukraine?

It is very difficult to estimate exactly what kind of transformation we are better or less, because we have numerous methods of assessments applied by different organizations, which use various estimations. According to the estimations of human capital index, ICT development index, we are doing very well in IT-technological sector and we have high educational potential, which is very competitive. But the most important thing is that we need to have simultaneously political and economic reforms in order to transform the whole system and provide the creation of new structure, including an increase in labour productivity and intensifying the production line, which could result in improving living standards of common people.

11) What is or was your further research focus so far?

I did research for example regional integration, where I studied convergence and divergence tendencies in Ukrainian regions. That was before the war in Donbass. I estimated a significant amount of depressed regions. The results demonstrate the necessity to increase the GDP per capita in these regions as the basis for further economic development.

12) You will finish your guest stay in December 2019. Do you want to return another time to Frankfurt (Oder)? Or do you want to complete a stay in another region?

Of course, I would like to return here and to continue my further research of my subject system transformation, and I wish to have some teaching experience at the university. Still, if I have a possibility to visit other countries, I would try as well to expand my scientific and teaching experience, take part at the international conferences and workshops.

13) What are your plans for the future?

I like the topic of system transformation and I consider that I will continue doing deeper research investigation. Nevertheless, I will proceed research on my other topics, because I have PhD

students, and I will not concentrate only on one theme of investigation.

Das Interview führte Christian Lichniak.

Bericht zum MES-Absolvententreffen 2019



In den Räumen der Europäischen Bewegung Deutschland (EBD) in Berlin-Mitte kamen am 26. September 2019 erstmals ehemalige Studierende des Masters European Studies zu einem Alumni-Treffen zusammen. Auf der mit rund 50 TeilnehmerInnen sehr gut besuchten Veranstaltung fanden zunächst Studiengangsleiter Prof. Dr. Timm Beichelt und Koordinatorin Dr. Kerstin Hinrichsen

einleitende Worte über den MES. Anschließend diskutierten Linn Selle, seit 2018 Präsidentin der EBD, mit den MES-Absolventen Hilal Işık, EU-Türkei Expertin, und Saravanan Ganesan, Mitarbeiter in der Indischen Botschaft in Berlin, über außereuropäische Perspektiven auf die EU sowie aktuelle Herausforderungen. Beispielsweise wurden das Thema der europäischen Solidarität, unter anderem in der Migrationspolitik, das Verhältnis der EU zur Türkei sowie die Rolle der neuen EU-Kommission thematisiert. Linn Selle war selbst MES-Studentin in den Jahren 2010–2012 und anschließend Doktorandin am Lehrstuhl von Prof. Timm Beichelt. In ihrer Promotion beschäftigte sie sich mit der parlamentarischen Haushaltshoheit bei den EU-Budgetverhandlungen.

Der anschließende Empfang des Alumni-Treffens bot den Ehemaligen die Gelegenheit, alte Bekannte wieder zu treffen und neue Kontakte zu knüpfen. Es wurde deutlich, wie vielfältig die Perspektiven mit einem Masterabschluss der European Studies sind: Viele von ihnen hatten die Möglichkeit, während des Masterstudiums ein Praktikum an verschiedenen europäischen Institutionen zu absolvieren betrachten dies als wertvolle Erfahrung für ihre Karriere. Einige AbsolventInnen arbeiten jetzt in politischen Organisationen und Stiftungen und eine Alumna ist nun die Büro-Leiterin einer Abgeordneten der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen. MES-Alumni, die am Doppelmasterprogramm mit der Sciences Po Strasbourg (Frankreich) teilgenommen haben, arbeiten jetzt vor allem im Rahmen der bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich oder bei französischen Kulturinstituten. Überraschend war, dass sich nicht so viele ehemalige StudentInnen für ein weiteres Studium oder eine Promotion entschieden haben. Der Master-Abschluss ermögliche es Ihnen ohnehin, einen guten Job zu finden. Dennoch gibt es ungewöhnliche berufliche Werdegänge; so hat eine Absolventin ein Lehramtsstudium aufgenommen und ein anderer ist in einer Firma tätig, die Wasserfilter herstellt.
